

Das letzte Festival von „Mister Sommermusik“

Es ist, so kann man es ohne viel Übertreibung sagen, das Ende einer Ära. Am Wochenende beginnt die letzte Saarbrücker Sommermusik unter der Leitung von Thomas Altpeter. Jahrzehnte hat er die ambitionierte und von ihm gegründete Konzertreihe geleitet. Im nächsten Jahr wird das Festival erstmals ohne ihn stattfinden. Ein Gespräch über seine letzte Saison.

VON KERSTIN KRÄMER

SAARBRÜCKEN Irgendwie unvorstellbar, dass man all das nicht mehr erleben wird: wie Thomas Altpeter vor Konzertbeginn mit ernster Miene und zischeligem „s“ auf das Spenden-„Kässchen“ verweist oder nervös den Spielort von Freiluft-Konzerten umkreist. Wobei Altpeters Umlaufbahnen eher oval waren, korrekterweise müsste man sagen: Er elliptierte.

Die Zeiten, in denen er als unerschrockener Impresario im Rondell des Bürgerparks dessen Ureinwohner zur Ordnung rief und sich selbst von grimmig dreinschauenden Pitbulls nicht einschüchtern ließ, sind eh längst passé. Dass hier mal eine

„Die Stadt hat anders entschieden. Das ist der Lauf der Zeit.“

Thomas Altpeter
über seinen Rückzug nach 35 Jahren
Saarbrücker Sommermusik

Band die Stromkabel mitten durchs Wasserbecken verlegte: legendär, heute undenkbar.

Aus, vorbei: Die kommende Sommermusik ist die letzte Ausgabe, die von Thomas Altpeter kuratiert wurde. 1987 hatte der rührige Mitarbeiter des Kulturamts, der jüngst im Zuge der Neustrukturierung der städtischen Kulturförderung in Rente ging, die Reihe initiiert, mit einem anfangs recht anarchischen Programm.

Als er das Projekt zur Förderung der hiesigen Szene nutzte und ein jährlich wechselndes literarisches Thema ausrief, schärfte sich das Profil; ausgiebiges Netzwerken über Landesgrenzen hinweg brachte der



Nein, er geht nicht zum Lachen in den Keller, wie manche denken. Hier macht Thomas Altpeter fröhlich Faxen fürs Foto. Im Hintergrund die Bischmisheimer Schinkelkirche, einer seiner Lieblings-Spielorte. Von dem Gotteshaus mit der feinen Akustik wohnt er nur einen Steinwurf entfernt.

FOTO: KERSTIN KRÄMER

Sommermusik ein bundesweit neidisch beäugtes Renommee ein.

Gerne hätte Altpeter auch noch die nächste Ausgabe betreut, „aber die Stadt hat anders entschieden“, sagt er. Dass er seine Sommermusik nach 35 Jahren nun in andere Hände geben muss, kommentiert er lapidar mit: „Das ist der Lauf der Zeit.“ Nur dass er das 200-jährige Bestehen der Bischmisheimer Schinkelkirche, die sich als einer der wichtigsten Stammorte der Reihe etabliert hat, 2024 nicht mehr im Rahmen der Sommermusik feiern kann, tut Altpeter in der Seele weh.

Pech, dass er nun ausgerechnet bei seiner Derniere etliche Probleme händeln musste. Aus diversen Gründen hätten Spielorte wie Moderne Galerie, Pingusson-Gebäude oder Theater im Viertel nur noch eingeschränkt oder gar nicht mehr zur Verfügung gestanden, bedauert Altpeter.

Ohne Ankündigung habe ihm die Landeshauptstadt für das Konzert

„Tempora mea“ (23. September) die Stadtgalerie gar einfach gestrichen – der Termin wurde nun, anders als im Flyer angekündigt, in die neu akquirierte Breite 63 in Malstatt verlegt, die sich bereits bei der städtischen Reihe „JazzZeit“ etabliert hat. Dafür zieht der szenische Lieder- und Konzertabend „Luft voll Wiederkehr“ (2.

Oktober) um in die Stadtgalerie.

Konzerte unter freiem Himmel gab es, abgesehen von den pandemischen Alternativveranstaltungen der vergangenen beiden Jahre, wegen unwägbarer Wetterkapriolen und störender Geräuschkulisse ohnehin immer weniger. Aus letzterem Grund habe sich auch die Konzert-

muschel im Deutsch-Französischen Garten (DFG) nicht bewährt, berichtet Altpeter.

So bleibt als aktueller Open Air-Standort nur noch der Innenhof der Stadtgalerie. Doch weil dessen Arkaden mit einer Ausstellung bespielt werden, musste Altpeter notgedrungen auch die Anzahl der hier angesiedelten beliebten Sere-nadenkonzerte reduzieren und in die Sommermusik integrieren – die als Ausweichquartier angedachte Waldbühne im DFG stand zum Zeitpunkt der Planung laut Stadt wegen Renovierungsarbeiten nicht zur Verfügung. Den auf 60 000 Euro erhöhten Etat hat Altpeter daher nun nicht etwa in mehr Konzerte, sondern in höhere Gagen investiert.

Der Gründervater verabschiedet sich mit einer relativ modernen Sommermusik, die bei immerhin über 30 Konzerten im Spektrum zwischen Kammermusik, Neuer Musik, Jazz, Stummfilm-Vertonung, musikalischer Lesung und musiktheat-

ralischen Formaten Werke aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts in den Fokus rückt. Eine Zeit, in der „die politische Radikalität das Individuum verachtete, während die ästhetische es befreien wollte“, so Altpeter.

Weil staatliche Zensur das kulturelle Leben jener Epoche stark einschränkte, wirft die Sommermusik ein besonderes Streiflicht auf Künstler im Exil und schlägt eine Brücke in die USA. Im Zentrum stehen Komponisten wie Paul Hindemith, Dmitri Schostakowitsch und vor allem Arnold Schönberg, der nicht nur seiner ästhetischen Konzepte wegen, sondern auch als Jude verfolgt wurde – wie der Dichter Franz Werfel, von dem das diesjährige Motto stammt: „Mensch sein heißt, dem Leben ein Gleichnis entgegenzusetzen.“

Charakteristisch für die Sommermusik ist, dass viele langjährige Protagonisten immer wieder neue Kooperationen eingehen. Dazu zählen experimentierfreudige Jazzer wie der Posaunist Christof Thewes, die Saxofonisten Wolle Kaiser und Thomas Bachmann oder, auf klassischem Sektor, der Tenor Ralf Peter oder der Violinist und Dirigent Götz Hartmann – das von ihm geleitete Kammerorchester Ricercare bestreitet traditionell das Finale.

Neben Klaviersolisten (Thomas Layes, Moritz Ernst, Da-Hae Kim) präsentieren sich zudem zahlreiche Duo-Formationen in teils ungewohnter oder konventioneller Liederabend-Besetzung; als Klavierbegleiter der Mezzosopranistin Claudia Schreiner gibt sich in diesem Rahmen auch der nach Vorpommern emigrierte Ricercare-Gründer Alexander Mayer die Ehre.

Ein Wiederhören gibt es auch mit hochkarätigen Kammermusik-Ensembles wie dem Trio Würzburg, dem Trio Lézard, dem Trio Schmuck, dem Trio „3Cordes“ oder dem Ensemble Unterwegs – besonders freut Altpeter sich auf das aus der Schweiz anreisende, virtuose „Kubusquartett“, das sich unter anderem des eidgenössischen Komponisten Othmar Schoeck annimmt. Und parallel gibt es auch wieder Uraufführungen zu entdecken, diesmal etwa aus der Feder von Roland Aley, Christof Thewes oder Daniel N. Seel.

Produktion dieser Seite:
Frank Kohler
Michael Emmerich

INFO

Saarbrücker Sommermusik 2022

Die Saarbrücker Sommermusik (5. August bis 3. Oktober) ist eine Veranstaltung des Kulturamts der Landeshauptstadt in Kooperation mit mehreren Institutionen. An verschiedenen Orten (Schinkelkirche, Rathausfestsaal, Saarlandmuseum, Gemeindehaus Scheidt, Breite 63, SR, Stadtgalerie, Kino achteinhalb, Evangelisches Gemeindezentrum St. Johann) präsentieren regio-

nale und auswärtige Solisten und Ensembles ein Programm von Kammermusik bis Jazz.

Das detaillierte Programm findet man unter https://www.saarbruecken.de/kultur/festivals/saarbruecker_sommermusik

Zur Eröffnung am Freitag, 5. August, 20 Uhr, im KuBa – Kulturzentrum am Eurobahnhof würdigt das In.Zeit Ensemble den 40. Todestag des Komponisten Hanns Eisler. Der Eintritt zu allen Sommermusik-Konzerten ist frei.